

Schaulaufen

Die Rätselhafte

Kleider machen Leute. Oder auch nicht. Um das herauszufinden, unterziehen wir den Kleidungsstil bekannter Persönlichkeiten einem Stresstest. Heute: Nicole Kidman.

Von Tomo Pavlovic

Vielen fällt jede Veränderung schwer. Sie wechseln weder die Frisur noch das Modell ihrer Lieblingsjeans, werden mit den Jahren nur fahler, faltiger. Und dann gibt es Menschen wie Nicole Kidman, die allen ähneln, nur sich selbst nicht, die wahrscheinlich beim Blick in den Badezimmerspiegel die Frage stellen: „Sind wir uns schon mal begegnet?“ Entdeckt man die australische Schauspielerin auf einem roten Teppich oder in einer neuen Serie auf Netflix, denkt man: Die sieht ja jünger aus als 1990 in ihrem Actionfilm „Tage des Donners“. Außerdem hat sie was von Claudia Schiffer. Oder von Naomi Watts. Oder ähnelt sie Nina Ensmann von „Unter uns“? Bei den diesjährigen In Style Awards in Hollywood waren wieder Schauspielgrößen zugegen, die sich in Schale und unters Messer geworfen haben, um gegen die Unerbittlichkeit der vergehenden Zeit in die Kameron anzustrahlen. Doch nur die 54-jährige Kidman scheint der Physik ein Schnippchen zu schlagen. Im schicken Kleid von Armani, scheinbar ewig jung und mit neuer Frisur, was sonst.



Foto: image/agency

Kurz berichtet

Polizei gibt Warnschüsse bei Corona-Demo ab

ROTTERDAM. Bei einer gewalttätigen Demonstration gegen die Corona-Maßnahmen hat die niederländische Polizei Warnschüsse abgegeben. Bei den Protesten in Rotterdam hätten Demonstranten Brände gelegt und Feuerwerkskörper geworfen, es habe „Krawalle“ gegeben, berichtete die Polizei am Freitagabend im Kurzmeldungsdienst Twitter. In den Niederlanden gilt seit dem vergangenen Wochenende wieder ein Teil-Lockdown. *AFP*

Mehr Polizeistreifen in dunkler Jahreszeit im Ahr-Flutgebiet

BAD NEUENAUH-ÄHRWEILER. Angesichts der dunklen Jahreszeit und der vielen nun unbewohnten Häuser im flutgeschädigten Ahr-Tal ist die Polizei dort mit deutlich mehr Streifenwagen im Einsatz. In gewöhnlichen Zeiten seien Beamte der Polizeiinspektionen Bad Neuenahr-Ährweiler, Adenau und Remagen mit insgesamt rund sechs Fahrzeugen unterwegs, sagte der Koblenzer Vizepolizeipräsident Jürgen Süss am Freitag. Wie der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz (SPD) ergänzte, kommen nun täglich 18 Streifenwagenbesatzungen tagsüber und elf nachts noch hinzu. *dpa*

Mann findet Zehntausende Euro im Straßengraben

WINZER. Einen Motorradtankrucksack mit mehreren Zehntausend Euro in Scheinen hat ein Mann im niederbayerischen Landkreis Deggendorf in einem Straßengraben gefunden. Der 51-jährige Besitzer hatte den Verlust bereits Anfang September gemeldet, wie die Polizei am Freitag mitteilte. Die Polizei hat dem Mann den Rucksack samt Geld und Ausweispapieren wieder gegeben. Ob er Finderlohn zahlte, ist unbekannt. *dpa*

Aufgelesen

Puppe löst Polizeieinsatz aus

ALMERE. Eine sprechende Puppe hat auf dem Gelände eines Abfallwerters im niederländischen Almere einen nächtlichen Großeinsatz der Polizei ausgelöst. Der Sicherheitsmann hatte den Notruf betätigt, weil er eine Stimme nach ihm rufen hörte, wie die Polizei am Freitag mitteilte. Die Puppe lag in einem Abfallbehälter. Sie gehört zu dem Spiel „Miffy verstecken spielen“ und spricht Sätze, die kleine Kinder dazu anregen sollen, nach ihr zu suchen. *dpa*



In der Kanalisation von Wien: Die im Museum nachgestellte Szene erinnert an einen wichtigen Punkt der Filmhandlung.

Fotos: Annette Frühauf

Wo die Legende vom Dritten Mann lebt

Das Dritte-Mann-Museum in Wien zeigt Schauplätze des Kultfilms mit Orson Welles aus dem Jahre 1949. Das Betreiberpaar im vierten Bezirk will damit auch an ein dunkles Kapitel der österreichischen Hauptstadt erinnern.

Von Annette Frühauf

Der Film „Der dritte Mann“ spielt 1948. Die Story: Der US-Schriftsteller Holly Martins (gespielt von Joseph Cotton) reist zu seinem Freund Harry Lime (Orson Welles) ins besetzte Wien. Am Tag seiner Ankunft wird Lime beerdigt, er soll ein skrupelloser Schwarzhändler gewesen sein. Der geschockte Martins stellt Nachforschungen an. Seine Suche nach der Wahrheit zieht ihn in einen Teufelskreis aus Korruption und Mord. Und immer wieder erklingt die charakteristische Melodie, gespielt auf einer Zither. Das private Museum von Gerhard Strassgswandtnr und seiner Frau Karin Höfler im vierten Bezirk von Wien widmet sich diesem Kultfilm – und der Wiener Nachkriegsgeschichte. Er sagt: „Ein bisschen verrückt muss man schon sein, um so ein Museum zu führen.“ Strassgswandtnr ist finanziell auf sich gestellt, was ihn nicht stört, wie er sagt.

„Mit der Bürokratie durch Zuschüsse geht die Leidenschaft verloren“, ist der Initiator überzeugt. Ganz wichtig ist ihm auch, dass „Der dritte Mann“ quasi ein Türöffner zur Wiener Zeitgeschichte ist. „Die Jahre nach 1945 hat man in Österreich verdrängt“, findet der Museumsleiter. Daher sei der englische Film zur Zeit seiner Erstaufführung hier nach drei Wochen schon abgesetzt worden. Inzwischen läuft der Klassiker regelmäßig



Gerhard Strassgswandtnr am Eingang vor seinem Museum

im Burg-Kino. Wer Gerhard Strassgswandtnr trifft, ist nach kurzer Zeit mitten drin im Thriller und in der Wiener Nachkriegszeit. Bevor die Führung im Museum losgehen kann, muss er allerdings noch eine der drei Türen zum Museum öffnen. Direkt vom Gehsteig der Pressgasse geht es in die Zeit des Schwarz-Weiß-Films. Im ersten der 15 Räume, verteilt auf drei Häuser, fassen al-

te Fotos die Handlung zusammen. Es folgen Exponate über die Schauspieler und den weltweiten Erfolg, der bis nach Japan reichte. In einer U-Bahn-Station in Tokio erklingt bei jeder Zugeinfahrt die Filmmusik.

Hinter einer Treppe ist der sogenannte Kanalraum versteckt – samt einem Original-Gullydeckel aus Wien. Ein wichtiger Teil des Films spielt ja unter der Stadt im Kanalsystem, den Schmugglerwegen der Schwarzhändler. „Jeder, der versucht, ihn anzuheben, wie es im Film zu sehen ist, merkt sofort, dass er viel zu schwer ist“, erklärt Strassgswandtnr. Er ist um keine Antwort verlegen. Er führt seit Jahrzehnten durch Österreich und seit 2005 zusätzlich durchs Museum. „Meine Frau hat wohlweislich bei der Heirat auf getrennte Kassen bestanden“, gesteht der Filmfreak. „Das war gut so, denn ich bin ein ewiger Sammler und gebe keinen meiner Schätze her.“

Unter den rund 3000 Exponaten, alles Originale wie er betont, gibt es einige Schätze. So wie das Original-Drehbuch des Schauspielers Trevor Howard mit handschriftlichen Ergänzungen. Der Brite spielt in „Der dritte Mann“ den Major Calloway. Zu Strassgswandtnrs Lieblingsstücken gehört auch ein Filmprojektor von 1936. Hier, im zweiten Teil des Museums, zeigt man

auch zwei Minuten des englischen Originals. Neben der expressiven Kameraführung mit Licht- und Schatteneffekten, war auch die Musik eine Sensation. „Es war ein Zufall, dass Regisseur Carol Reed und Autor Graham Greene in einem Weinlokal auf den Zitherspieler gestoßen sind“, sagt der Museumschef. Komponist Anton Karas wurde weltberühmt, seine Filmmelodie führte über mehrere Wochen die US-Charts an. Im Museum sind viele Exponate aus Karas' Nachlass zu sehen, darunter seine Zither.

Im dritten Teil des Museums dreht sich alles um die Zeit nach 1945: die Zerstörung, die Besatzungszonen, die mangelhafte Entnazifizierung und die Not der Bürger. „Es ist mir ein Anliegen, darüber zu sprechen“, sagt Strassgswandtnr. Er erlebe immer wieder, dass Besucher getroffen reagieren. „Eine gute Ausstellung hinterlässt Spuren.“

Zwei Wände zeigen bedrückende Fotos des zerstörten Wien. Sie stammen von einem unbekanntem Fotografen und wurden dem Museum zugespielt. Ein ungeöffnetes Carepaket ist ausgestellt, das Jahrzehnte auf einem Dachboden schlummerte. Daneben liegt eine Puppe in Gasbrettchen. Das war eine tragbare Box, die Babys bei Luftangriffen vor Gas schützen sollte. Zum Grausen.

„Ein bisschen verrückt muss man schon sein, um so ein Museum zu führen.“

G. Strassgswandtnr, Museumsgründer

Zugspitze startet in die Skisaison

Anderthalb Jahre waren fast alle Pisten in Deutschland geschlossen. Jetzt hat die Zugspitze eröffnet. Dabei steigen die Inzidenzen.

Strahlender Sonnenschein, frisch überzuckerte Pisten: Es ist ein Bilderbuchstart für das Skigebiet an der 2962 Meter hohen Zugspitze – als erstes bundesweit hat es am Freitag die Saison eröffnet. Anderthalb Jahre haben die Wintersportler darauf gewartet. Erstmals nach dem Lockdown im Winter 2020/21 laufen an Deutschlands höchstem Berg wieder Skilifte – trotz rasant steigender Inzidenzen und extremer Coronanlage.

Mitten in den ersten Skitag platzte die Nachricht vom Lockdown in Österreich und der Verschärfung der Maßnahmen in Bayern. Nur Geimpfte und Genesene dürfen bisher in die Bergbahnen steigen, es könnte bald auch 2G plus gelten. Die Zugspitzbahn fahre zunächst mit 2-G-Regel weiter, sagte Sprecher Klaus Schanda. Man warte auf die konkreten Vorgaben. Es gebe umfangreiche Hygienekonzepte, sagt der Vorstand der Bayerischen Zugspitzbahn, Matthias Stauch, der auch Präsident des Verbands Deutscher Seilbahnen und Schlepplifte ist.

Eine Stunde vor der ersten Bahn standen die ersten mit Skiern an der Talstation. „Man merkt, der Drang zum Skifahren ist nach so langer Zeit wieder da“, sagt Stauch. 2020/21 war wegen der Pandemie in Deutschland praktisch komplett ausgefallen. Sollte diese



Ein Schild weist am Lift auf die FFP2-Masken-Pflicht hin. Foto: dpa/Angelika Warmuth

Saison plätzen, wäre das „eine völlige Katastrophe“. „Man kann den Verlust aus der letzten Saison nicht wettmachen. Das würde für viele Betriebe existenzbedrohend.“ Viele Skigebiete beklagen mangelnde Planungssicherheit. Den Auftakt an der Zugspitze werteten sie als zunächst gutes Signal. „Wir freuen uns, dass der Skibetrieb startet“, sagt Julian Pape, Projektleiter der Wintersportarena Sauerland. „Ein Anfang ist gemacht.“

Zu den Ersten an der Zugspitzbahn gehörte Tobias Hentschel. „Ich bin sehr happy. Ich hab schon die ganze Zeit ein Grinsen unter der Maske“, sagt er. Für ihn ist der Ski-

ÖSTERREICH NUR FÜR EINHEIMISCHE

Lockdown Für die Skisaison in Österreich zogen am Freitag dunkle Wolken auf. Die Regierung kündigte einen bundesweiten harten Lockdown ab Montag an. Er soll drei Wochen lang dauern. Regelungen für den Tourismus wurden zwar nicht sofort bekannt, doch in vergangenen Lockdowns durften praktisch nur Einheimische die Skilifte nutzen. Diese fahren in Österreich schon etwa im Stubai, in Sölden und in Hintertux.

Ischgl Der Ort Ischgl, von dessen Après-Ski-Szene sich das Virus Anfang 2020 weit verbreitet hatte, wollte nächste Woche starten – mit einem strikten Hygienekonzept und Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen. In Deutschland würden Unterkünfte in beliebten Orten eher verhalten gebucht, teilten die Tourismusregionen Allgäu, Oberbayern und Bayerischer Wald mit. *dpa*

betrieb „vertretbar“. „Aber ich habe auch gemischte Gefühle.“ Hentschel ist Assistenzarzt auf der Intensivstation am Unfallklinikum Murnau. Nach dem Skitag fährt er dorthin zur Nachtschicht – und kümmert sich um Coronapatienten. Dass Skiunfälle dazukommen könnten, könne „zu Kollisionen führen“. An den Liften stehen die Skifahrer mit Maske an, das Personal achtet akribisch auf die Einhaltung. Viele loben die strikten Kontrollen. Mancher ist aber skeptisch, ob die Saison lange dauern wird. Sätze wie diesen hört man oft: „Wir genießen es – solange es geht.“ *dpa*

Fürstin Charlene nicht in Monaco

Ihr Ehemann, Fürst Albert, gibt im Interview einen Einblick in den gesundheitlichen Zustand der Gattin.

Fürstin Charlene von Monaco, die erst kürzlich nach gesundheitlichen Problemen aus Südafrika zurückgekehrt war, befindet sich außerhalb des Stadtstaates in medizinischer Behandlung. Um ihre Privatsphäre zu wahren, werde sie nicht in Monaco behandelt, sagte ihr Ehemann Fürst Albert II. im Interview des Magazins „People“. An den Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag Monacos am Freitag konnte sie wie angekündigt nicht teilnehmen.

Auf Instagram postete die Fürstin allerdings eine wehende, weiß-rote Flagge des Fürstentums vor sonnig-bewölktem Himmel. Ihre Kinder Fürst Jacques und Prinzessin Gabriella hielten während der Feierlichkeiten zwei Blätter mit den Botschaften „Wir vermissen dich, Mami“ und „Wir lieben dich, Mami“ in den Händen.

Der Langzeitaufenthalt der Fürstin in Südafrika hatte Spekulationen über eine mögliche Trennung des Paares genährt. „Ich werde dies wahrscheinlich noch öfter sagen müssen, aber dies hat nichts mit unserer Beziehung zu tun“, sagte Albert dem „People“-Magazin. Die Probleme seien anderer Natur, die im übrigen Privatsache seien. Um weiteren Gerüchten vorzubeugen betonte Fürst Albert, dass es weder um eine Coronanoch eine Krebserkrankung gehe, und ebenso wenig um eine Schönheitsoperation. *dpa*